



damals in der Küche in Dresden. Im Herzen aber war es ihr so zu Mute, als hätte sie allen, der Dame sowohl wie den Kindern, um den Hals fallen müssen. Nun ging das Fragen an. Daß das Mädchen, die erst kürzlich aus dem Gefängnis befreit war, in diesem Augenblicke alle ihre Erlebnisse hätte erzählen sollen, wäre zu viel verlangt gewesen. Der Schulze übernahm für sie das Wort, und mit Teilnahme hörten die Anwesenden der Leidensgeschichte der Kleinen zu. Die Dame, die eben auf dem Wege war, nach Dresden zurückzukehren, wurde durch die Schicksale der armen Familie tief bewegt. Sie bat den Dorfschulzen, wenn er wieder in der nächsten Woche nach der Stadt komme, möge er ihr die Frau Anna mit ihrer Christel und dem kleinen Hans zum Besuche mitbringen.

Der Schulze versprach es und hielt Wort. Es blieb aber nicht bloß bei diesem einen Besuch, sondern Frau Anna erhielt seitdem durch die Vermittelung der Hamburger Dame eine bedeutende Geldunterstützung, so daß sie ihr Leben von nun an ohne drückende Sorge genießen konnte. Spizenchristel ward bald darauf zum Pfarrer des Dorfes ins Haus gegeben, der dem aufgeweckten, lernbegierigen Kinde eine vortreffliche Erziehung gab; der kleine Hans aber blieb fürs erste noch bei der Mutter, die nun ihm alle Sorgfalt widmen konnte.

So erblühte aus jenen Trauertagen für die bisher so bekümmerte Familie ein reicher Segen. — Nach einem Jahre reisten die Fremden wieder in ihre Heimat, aber jedesmal, wenn sie später wieder nach Dresden kamen, besuchten sie das Dorf im Erzgebirge, und darin vor allem die gute Frau Anna und ihre Spizenchristel.